

X M 2 b

- 0 -

3-4

IV Vortrag.

23. Okt. 1904.

Wir müssen uns vorstellen, dass jedes Wesen, irgendwo im Universum aus drei Gliedern besteht, so wie der Mensch. Doch brauchen uns diese drei Glieder der andern Wesen nicht alle bekannt zu sein: Es sind:

1. Bewusstsein, 2. Leben, 3. Form. Die Wesen auf unserer Erde haben die Form von dem, was man das Mineralreich nennt. Innerhalb der irdischen Welt gibt es keine andere Form für die Menschen. Diese Form des Mineralreichs kann dadurch nur höher gehoben werden, dass sie belebt wird.

Ein Zentrum kann jedes Wesen nur dadurch gewinnen, dass das Leben bewusst wird. Darum sind Form, Leben und Bewusstsein die drei Prinzipien eines jeden Wesens.

Der Mensch besteht dementsprechend aus Leib, Seele und Geist. Die Seele ruht in dem Leib hinein und bildet so den Seelenleib.

Dieser ist gleichsam angefüllt mit der Empfindungsseele. Das höhere Prinzip gliedert sich jedesmal in das niedrigere hinein.

Die Seele hat Bewusstsein dadurch, dass der Geist sich in die Bewusstseinsseele hineingliedert. Dadurch ist der Mensch dreifach in seinem Wesen, als Form, Leben und Bewusstsein. Wenn man sich die verschiedenen Wesenheiten in der Welt vorstellt, so kann man dieselben nach dieser Definition wieder in drei Arten gliedern. 1. Diejenigen, bei denen die Form über die beiden anderen (Leben und Bewusstsein) vorherrscht; 2. Diejenigen, bei denen das Bewusstsein über Leben und Form prävaliert; 3. Diejenigen, bei denen Form, Leben und Bewusstsein in Gleichgewicht sind.

1. Wesenheiten, bei denen das Bewusstsein vorherrscht, sind: Dhyanis. Sie haben ein mächtiges Bewusstsein. 2. Wesenheiten, bei denen Bewusstsein, Leben und Form in Gleichgewicht sind, nennt man esoterisch „Substanzen“.

3. Wesenheiten, bei denen die Form pravaliiert, sind Elementarwesen (Elementale). Bei den Substanzen herrscht eine gewisse Beziehung zwischen den Dhyanis und Elementalen.

In dem Zustande der Substanzen war der Mensch als er aus dem Zustande der Elementarwesen kam und sich mit der Seele vereinigte.

Da waren die Menschen gleichsam nur Modelle, Formen.

Die Menschen waren damals etwa schön leuchtende Kugeln, die von ihren Seelen umschwebt wurden. In der Mitte der leaurischen Rasse ist der Mensch Substanz.

Jetzt ist der Mensch hinausgegangen über den blossen Grad der Substanz. Er ist auf dem Wege der dhyanischen Entwicklung. In der Esoterik nennt man das, was damals in der leaurischen Zeit reif war, um von den Menschen Besitz zu ergreifen, den „Menschen“.

Wir fragen nun: - „Was können diese drei Arten von Wesenheiten?“

1. Die , bei denen das Bewusstsein pravaliiert, haben ein Bewusstsein, welches umfassender ist, als ihr eigenes Leben, ihre eigene Form. Dadurch können sie Macht ausüben über anderes Leben, über andere Formen. In der christlichen Esoterik nennt man solche Wesen „Engel der Umlaufzeit“. Ein Planet kann sich nur um die Sonne bewegen dadurch, dass er einen Engel der Umlaufzeit hat, der die Macht ausüben kann, ihn herum zu treiben. (Dies sind planetarische Dhyanis oder Planetengeister) .

Unsere Erde hat auch einen eigenen Engel der Umlaufzeit, ihren Erdedhyani (der Erdgeist in Faust). Sein Körper ist die ganze Astralmaterie der Erde.

Der Mensch ist auf dem Wege, ein planetarischer Geist zu werden. Jetzt ist er aber nur mineralisch das Ebenbild der Gotttheit. Denn er muss noch sein Astrales, rudimentales und arupa-mentales Wesen ausbilden. Dann kann er am Ende der 7. Runde ein Engel der Umlaufzeit werden.

Dann sagt der höchste Dhyani zu ihm: alle Tiere und Pflanzen sind dir übergeben.

Also am 7. Schufungstage.

Dann ist der Mensch ein Dhyani-chohan geworden, ein dhyanischer Weltengeist.
2. die Wesenheiten, bei denen Bewusstsein, Leben und Form in Gleichgewicht sind. Diese üben bloße Macht aus über die Form und werden in ihrem Bewusstsein selbst gelenkt. Wesen dieser Art, die wir kennen, sind die Menschen bis zu einer gewissen Stufe. Sie entwickeln sich d. hin, immer mehr sich frei zu machen von dem, dass sie von ihrer Form beherrscht werden. Sie streben zum Höheren, zu dem Bewusstsein hinauf.

3. Die Elementargeister sind solche Wesenheiten, bei denen die Form mächtiger ist als das Leben und Bewusstsein, deren Form von Leben und Bewusstsein beherrscht werden muss. Sie sind das gerade Gegenteil der dhyanischen Wesenheiten. Diese können mehr als ihre Form und ihr Leben beherrschen.

Bei den Elementargeistern ist die Form umfassender als Leben und Bewusstsein. Sie fordern daher anderes Leben und anderes Bewusstsein zur Beherrschung ihrer Form. Der Elementargeist muss sich in andern Leben und Bewusstsein festsetzen, um sie für sich zu verwenden; daher ist er der retardierende, der anderes Leben und Bewusstsein zurückhält.

Es sind dies die eigentlich kommenden Wesenheiten der Evolution.

Alle parasitischen Wesenheiten werden beherrscht von solchen, Elementargeistern. Dies sind diejenigen Wesenheiten für uns Menschen, welche während der lemurischen Epoche bereits in ihrer Art vollendet waren, daher prävaliert bei ihnen die Form.

Sie fluten jetzt ab. So z.B. alle die Tiere, die ein Aussenskelett haben. Diese hatten auf dem Monde ein Innenskelett.

Das Innenskelett hat sich aufgelöst, und von aussen umgeben sie sich mit einer Hornschicht (Käfer z.B.). Sie bereiten sich vor für das Abfluten in die S. Sphäre. Der Mond hat auch eine S. Sphäre gehabt, einen Nebenmond. Diese Wesen sind damals fertig geworden und über ihre Entwicklung hinausgeschossen.

Sie sind jetzt gleich einer überreifen Frucht. In die S. Sphäre

gehören die Spinnen und unter den Pflanzen die Mistel. Das Reich der Spinnen und Fliegen schreibt Goethe deshalb dem Mephisto zu. Alles Parasitäre ist ein besserer Ausdruck von den auf dem Astralplan lebenden Elementarwesen. Vorher war der Mensch selbst ein Elementarwesen. Nicht alles Physische in Menschen ist bestimmt, erlöst zu werden. Es bleibt von Menschen eine Schlacke zurück. Diese Schlacke ist im Menschen fortwährend vorhanden. Er steht unter dem Einfluss der astralischen Elementarwesen. Das dazu gehörige Elementarwesen hängt ihm an. Er ist ein hemmender Feind, ein störender Feind seiner Entwicklung. Diese Wesenheiten aus der Astralwelt, die sich den Menschen anhängen, nennt man in der deutschen Mythologie die „Alben“, sie treten in einer unbestimmten Gestalt auf, in sogenannten Albtraum. Diese Träume kassern sich etwa so, dass man glaubt, ein Wesen setze sich einer auf die Brust. Wenn man astral sehend wird, sieht man zuerst dieses Wesen. (The dweller on the Threshold in Bulwers Zenoni).

Dies ist der Dämon, der bekämpft werden muss. Der Mensch, der die Furcht vor dem innern Feind nicht überwinden kann, der kehrt gewöhnlich um beim Tor der Initiation.-

Auf dem höhern Gebiet des astralen Plans ist er die Sphinx, die unbedingt getötet werden muss, ehe man weiter schreiten kann. Diese Entwicklungsstufe muss nicht unbedingt jeder Mensch zu gleicher Zeit durchmachen. Am Anfang der 5. Runde kommt sie bei normalen Entwicklungsstadien

Aber man kann die moralische Natur vorher höher bringen, ehe man auf dem Astralplan sehend wird, so wird die Erscheinung des Hüters weniger furchtbar.

In der 4. Rasse sind namentlich die Irenier mit der Elementarwelt in ausgiebigster Masse bekannt geworden. Um den Menschen besser zu dem Kampf vorzubereiten, wird jetzt in den okkulten Schulen der Wert gelegt auf Ausübung der Tugend, der Devotion, der Selbstopferlichkeit. Alle Okkultisten, welche selbstsüchtige Menschen bleiben, auf die wirkt das Elementarwesen mit einer immer zunehmenden Kraft und es erscheint dann in einer furchtbareren Weise.

Man muss die Lehre lieben, bescheiden sein, demütig hingehend, um sicher zu sein, diesen Kampf bestehen zu können.

Durch die Elementarwesen wird die Evolution also retardiert, zurück gehalten, während sie durch die dhy-nischen Wesen acceleriert, beschleunigt wird.

c-c-c-c-c-c-c-c-c-c